

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 47.

Neuenbürg, Samstag den 23. März

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Einführung eines Nachtrags zum Arzneibuch für das Deutsche Reich, dritte Ausgabe.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 30. Januar d. J., betreffend einen Nachtrag zum Arzneibuch für das Deutsche Reich (Reg.-Bl. S. 38) wird Nachstehendes verfügt:

§ 1.

In allen Apotheken, einschließlich der Filialapotheken, Dispensieranstalten und ärztlichen Handapotheken muß vom 1. April 1895 ab ein Exemplar des unter Berücksichtigung der aus dem Nachtrag sich ergebenden Textänderungen hergestellten Neudrucks der dritten Ausgabe des Arzneibuchs für das Deutsche Reich, Berlin 1895, R. v. Deder's Verlag (G. Schenk), vorhanden sein.

§ 2.

Von dem im § 1 genannten Zeitpunkt an müssen die in den Nachtrag neu aufgenommenen, sowie die geänderten, bereits im Arzneibuch enthaltenen Arzneimittel nach den neuen Vorschriften bereitet werden.

§ 3.

Die durch den Nachtrag notwendig gewordene Umwandlung der Bezeichnung der Standgefäße mit eingetragener Schrift für Hyoscinum hydrobromicum in Scopolaminum hydrobromicum und für Diuretinum in Theobrominum natrio-salicylicum ist in den Apotheken längstens bis zum 1. April 1896 vorzunehmen.

§ 4.

Im Uebrigen finden die Vorschriften der Ministerial-Verfügung vom 12. Dezember 1890, betreffend die Einführung des Arzneibuchs für das Deutsche Reich, dritte Ausgabe (Reg.-Bl. S. 311), auch auf den Nachtrag Anwendung.

Die Stobidirektion Stuttgart und sämtliche Oberämter werden beauftragt, in Gemeinschaft mit den Physikaten sämtliche Ärzte, Tierärzte und Apotheker auf die vorstehende Verfügung besonders hinzuweisen.

Dabei sind die Apotheker auf die Einfügung der Rosolsäurelösung unter die Reagentien, auf die Änderungen in den größten Gaben und spezifischen Gewichten, ferner auf die Ergänzungen bezüglich der vorsichtig oder sehr vorsichtig oder vor Licht geschützt aufzubewahrenden Arzneimittel besonders aufmerksam zu machen.

Stuttgart den 18. März 1895.

Pfischel.

Neuenbürg.

Die Herren Ärzte, Tierärzte u. Apotheker des Bezirks

werden auf vorstehende Verfügung hiemit besonders hingewiesen.

Den 20. März 1895.

R. Oberamt. R. Oberamtsphysikat.
Maier. Dr. Süßkind.

Neuenbürg.

Den Gemeinderäten

läßt man die von dem Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hieher übergebenen, mit Angabe des festgestellten Umlagefußes und Umlagebetrages versehenen Katasternachweisungen für das Jahr 1894 nebst Beilagen mit der Weisung zugehen, für rechtzeitige Einsendung des auf die Gemeinde entfallenden Umlagebetrags an den Genossenschaftsvorstand Sorge zu tragen.

Hinsichtlich der Unterausteilung der Umlage auf die einzelnen Beitragspflichtigen und Erhebung der Einzelbeträge wird auf die §§ 20—25 der Ministerialverfügung vom 18. Juni 1891 (Reg.-Bl. S. 154) hingewiesen.

Den 20. März 1895.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf § 15 der Minist. Verfügung vom 28. Oktober 1890 betr. die Vollziehung des Gesetzes über die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs (Reg.-Bl. S. 149) aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die von den Gemeindepflegern pro

1. April 1894/95 angelegten (amtskörperchaftlichen Hausiergewerbe-Ausdehnungs) Abgaben mit den vorgeschriebenen Rapiats-Auszügen bei der Steuer-Abrechnung auf 1. April 1895 an die Oberamtspflege abgeliefert werden.

Zu den vorgeschriebenen Rapiats-Auszügen sind die gedruckten Formulare zu verwenden, in welche sämtliche pro 1894/95 zum Ansatz gekommenen Abgaben, auch die bereits abgelieferten, aufzunehmen sind.

Von denjenigen Gemeindepflegern, bei welchen solche Abgaben nicht angefallen sind, sind Fehlschulden einzusenden.

Den 21. März 1895.

R. Oberamt.
S. R. Zeller, Am.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

die Maul- und Klauenseuche betreffend.

In Folge des Ausbruchs der Maul- u. Klauenseuche in Dennaach ist 1. das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen von Dennaach und das Durchtreiben von Wiederläuern und Schweinen durch den Strauchort und dessen Feldmarkungen,

2. die Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf der Eisenbahnstation Rothenbach

zunächst auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden.

Den 20. März 1895.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Bernbach.

Bau-Accord.

Am Mittwoch den 27. März, mittags 1 Uhr

findet die Veraccordierung des

Abbruchs des Schul- und Rathauses

auf dem hiesigen Rathaus, woselbst die Bedingungen vom 25. d. Mts. an aufliegen, statt.

Hieran anschließend werden zur Anlage von Cementröhrendohlen die Beizuhr der Röhren von Karlsruhe, die Scab-, Maurer- und Schmied-Arbeiten veraccordiert, worüber Kostenvoranschlag und Accordbedingungen von oben genannter Zeit an ebenfalls zur Einsicht aufliegen.

Zur Uebernahme dieser Arbeiten werden tüchtige Accordanten eingeladen.

Den 20. März 1895.

Schultheißenamt.
Sieb.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf

am Donnerstag den 28. März

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Dennaach aus dem Staatswald Abt. Dennaacher Berg, Ranzel, Rutsch, Schaiblere, Kieselrain, Windloch, Hohriß und Scheppele (Gut Schwann) geschätzt zu 1800 ausgeprägelter und 500 nicht ausgeprägelter Land- und Nadelholzwellen; aus Abt. Gut Neujah) geschätzt zu 100 nicht ausgeprägelter Nadelholzwellen;

ferner das an der Böschung des Enz- u. Eyachthalwegs angefallene Klotzenholz geschätzt zu 2 Rm. Drehholz (für Wagner geeignet) und 400 nicht ausgeprägelter Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen für die im Thal gelegenen Waldteile morgens 8 Uhr am Schulhaus in Rothenbach, für die oberen Waldteile um 9 Uhr am Bildstöckle.

Revier Schwann.

Steinröhre-Verpachtung.

Am Dienstag den 26. März

vormittags 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei eine Steinröhre von ca. 5 ar Meßgehalt in Abt. Gidesplatte zur Steingewinnung verpachtet.

Neuenbürg.

Nächsten Samstag den 23. d. M.

vormittags 11 Uhr

wird der

Maier-Platz

zum Zweck des Wirtschaftsbetriebs verpachtet.

Die Bedingungen können auf der Stadtschultheißenamts-Kanzlei eingesehen werden.

Den 19. März 1895.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.



Neuenbürg.
Verkauf
abgängiger Bahnschwellen.
 Am Samstag den 23. d. Mts.
 nachmittags 3 Uhr
 wird auf der Station Calmbach
 eine große Anzahl abgängiger Eisen-
 bahnschwellen partienweise im öffent-
 lichen Aufstreich verkauft.
 Den 20. März 1895.
 R. Bahnmeisterei.

Privat-Anzeigen.
 Neuenbürg.
Versteigerung.
 Im Vollstreckungswege werden am
 Montag den 25. d. Mts.
 nachmittags 1 Uhr
 im Pfandlokal folgende Gegenstände
 gegen Barzahlung öffentlich ver-
 steigert:
 1 Sopha, 1 Kommode, 1 tannener
 Kleiderkasten, 1 noch neuer Hand-
 tarren, 3 Foh mit zus. 593 Ltr.,
 wozu Kaufsliebhaber eingeladen wer-
 den.
 Den 21. März 1895.
 Kappler, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeverein Neuenbürg.
 Am Montag den 25. d. Mts.
 abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
 im Lokal.

Turn-Verein Neuenbürg.
 Samstag, 23. März
 abends 8 Uhr
Versammlung
 im Lokal.
 Der Turnrat.
 Singstunde fällt aus.

Pforzheim.
 Ein junges kräftiges
Mädchen
 von 15-17 Jahren findet in einem
 besseren kleinen Haushalte als Bei-
 hilfe, Stelle.
 F. Kakenberger sen.,
 Leopoldplatz 50.

Pforzheim.
Mädchen-Gesuch.
 Ein tüchtiges Mädchen, welches
 schon in guten Häusern gedient hat,
 wird für Küche und Hausarbeit ge-
 sucht von
 Frau Anna Maishofer,
 Erbprinzenstr.,
 Metallwarenfabrik.

Calmbach.
 Suche zu baldigem Eintritt ein
 jüngeres fleißiges
Mädchen.
 J. Häder zur Krone.

**Dachpappe, Dachlath,
 Holzcement**
 zu Fabrikpreisen.
 Ausführung von Dächern unter
 Garantie,
 Trockenlegung von feuchten Wänden
 u. c.
 Emil Hennel,
 Installateur und Blechner
 in Gernsbach (Murgthal).

Rothenbach a/Enz.
 Wegen Wegzugs verkauft Unter-
 zeichneter
 Montag den 25. März
 von morgens 9 Uhr an
 nachverzeichnete Gegenstände:
 Ein gut gebautes Viktoriachaischen
 zum ein- und zweispännigfahren
 eingerichtet, einen starken Leiter-
 wagen mit hartholzernen Leitern,
 einen starken Britischenwagen mit
 Aufsatzschild, einen Sägmehlwagen
 mit Schild und Zugehör, zwei
 Dielewagen zum Schutt- u. Stein-
 führen, ein kleines Wägel, auch
 für Kuhfuhrwerk zu verwenden,
 eine große Partie Ketten, 7 Stück
 Lottenen samt Hammer, sowie
 verschiedene guterhaltene Bierd-
 geschirre u. andere Stallrequisiten,
 als Teppiche, Gurten, Halsriemen,
 Kuhletten und dergleichen, eine
 Partie weingrün Fässer von
 100 bis 500 Liter haltend sowie
 einen äußerst wackamen Hoshand
 (Bernhardinerhündin).
 Sämtliche Gegenstände werden
 billig abgegeben und somit Barzahl-
 ung vorbehalten.
 Karl Barth, Restaurateur.

Herrenalb.
 Ein fleißiges, ehrliches, kräftiges
Mädchen,
 welches auch melken kann, sucht für
 sofort gegen hohen Lohn.
 Bäcker Pfeiffer.

Wir suchen für das Gasthaus zum
 Lamm in Ittersbach einen
Pächter,
 der tüchtiger Wirt und Metzger zu-
 gleich sein muß.
 Eintritt 1. April oder später.
 Bierbrauerei-Gesellschaft
 am Huttenkreuz, Etlingen.

Wer Moß braucht
 bereitet sich einen vorzüglichen, halt-
 baren, gesunden Handstrunk am
 Besten aus
 Julius Schrader's Moß-Substanzen
 in tausenden von Familien
 dauernd ein-
 geführt.
 in Extraktform
 Prospekt gratis,
 franco.

Bereitet von
J. Schrader, Fenerbach-Stuttgart.
 Per Portion zu 150 Liter M. 3.20.
 In Neuenbürg bei Apoth. **Bozenhard,**
 in Liebenzell bei **Gust. Veit.**

Neuenbürg.
Prima Getreide-Breihese
 von vorzüglicher Triebkraft u. Halt-
 barkeit aus der Fabrik von Th. Münz
 u. Co. in Stuttgart verkauft
 1. Sorte à Pfd. 70 J.
 2. Sorte à Pfd. 55 J.
 Karl Malmheimer, Bäckermstr.
 NB. Fragliche Hefe wurde auf der
 Bäckerei-Ausstellung in Stuttgart
 voriges Jahr mit der goldenen Me-
 daille ausgezeichnet.

Rehmühle.
 Unterzeichneter verkauft 2 bis 3
Zugpferde
 von 5 bis 8 Jahre alt, die Wahl
 unter 5, nach Umständen 8 Tage
 auf Probe.
 Fr. Schraft.

Calmbach.
Zur Feier unserer Hochzeit
 am Samstag den 23. März
 im Gasthaus zum „Bahnhof“ dahier
 erlauben wir uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte
 höflichst einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als
 persönliche annehmen zu wollen.
 Gottl. Philipp Barth, Fuhrwerksbesitzer.
 Friederike Ruf aus Döbel.

Obernhausen.
 Wir erlauben uns Verwandte und Bekannte zu unserer
Hochzeitsfeier
 auf Sonntag den 24. d. M.
 in unjer elterliches Haus
 die Wirtschaft zur „Traube“ dahier
 höflichst einzuladen.
 Jakob Schempf,
 Sohn des Traubenwirt Schempf.
 Luise Kappler,
 Tochter des Jakob Kappler, Senfenschmieds.

Calmbach.
 Nächsten Sonntag den 24. März, nachmittags 2 Uhr findet die
General-Versammlung des homöopathischen Vereins
 bei **Franz Proß** zum Wilhelmstaller statt. Zahlreiches Erscheinen der
 Mitglieder ist erwünscht
 der Vorstand.
 Nach 4 Uhr wird Herr **Jöpprich** einen Vortrag halten, wozu die
 Freunde der Sache von hier und Umgegend freundlichst eingeladen sind.
 D. D.

Günstige Gelegenheit!
 Eine altrenommierte Weinhandlung sucht für den Bezirk **Neuenbürg**
 und Umgebung behuts Vertriebs ihrer garantiert reingehaltenen Weine
 schon von M 35 pr. 100 Liter an aufwärts provisionsweise oder auf
 feste Rechnung mit einem am Plage ansässigen soliden Kaufmann in
 Verbindung zu treten. Schriftliche Offerte befordert die Expedition
 dieses Blattes.

Neuenbürg.
 8-10 tüchtige
Maurer
 und
 ca. 10 Tagelöhner
 finden sofort Arbeit bei
 Gg. Saizmann.

Neuenbürg.
 Gesucht auf Georgii ein braves,
 fleißiges
Mädchen,
 das schon gedient hat, die Hausarbeit
 besorgen kann und Lust zur Garten-
 arbeit hat.
 Frau D. A. Baumeister Bink.

Neuenbürg.
 Ein Quantum gut eingebrachtes
Heu u. Oehmd
 hat billig zu verkaufen
 Fr. Reichle Wtw.

Calmbach.
 Ca. 70-80 Zentner
Heu u. Oehmd
 und etwas **Haberstroh** hat zu ver-
 kaufen
 Alt Löwenwirt Walz.

Neuenbürg.
Einen kräftigen Jungen
 nimmt in die Lehre
 Chr. Hagmayer, Bäcker.
 Neuenbürg.
Milch
 ist zu haben bei
 E. Glauner,
 Conweiler.

Beleidigungs-Zurücknahme.
 Die gegen die Ehefrau des Metz-
 gers **Friedrich Feiler** von hier vor-
 gebrachten beleidigenden Ausdrücke
 nehme ich als **unbegründet zurück**
 und bitte dieselbe hiemit um Ver-
 zeihung.
 Den 19. März 1895.

Christiane Gerwig
 Für die
lit. Schultheißenämter:
 Bericht über Anmeldung eines Mili-
 tärpflichtigen
 (Auszug aus der Rekrutierungs-
 Stammrolle),
 ferner desgleichen Bericht über
 Abmeldungen
 vorchriftsmäßige Formulare wie die
 von Kuhlhammer u. auch zu gleichen
 Preisen, empfiehlt
 C. Mech.

ob des
 einigen
 gewaltig
 Höben
 wird es
 Schnee
 würden
 Das vie
 schon b
 unferen
 ginnen,
 Ferien
 nachgeh
 arg zu
 haben s
 ihre alt
 können,
 Nach ei
 Ritter"
 Am 9.
 „Tag.“
 hätten d
 genug,
 aber au
 erstenma
 unferen
 der groß
 zum Op
 durch di
 Orten
 man zu
 von Hir
 sonst gr
 hatten d
 schmede
 da ihnen
 kommt,
 fürchtet,
 Wenn n
 kommt,
 Nahrung
 Vier abg
 entbehrte
 so verent
 Waldbüt
 Hirsch z
 großen S
 aufgefunt
 gelben F
 durchgef
 Wir halt
 Regenna
 „März na
 Hore
 und de
 Schaur
 Viehlic
 Der
 Zeit über
 unserer
 wenig G
 sich auch
 die erw
 man ei
 Letzterer
 Deutschf
 Beschuld
 ohne die
 können,
 daß nur





1 Mt. 80 Pf. für April, Mai und Juni durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25500. Inserentionspreis 20 S die Zeile. Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich. Probeblätter gratis. 1mal monatl. Gemeinnützige Blätter.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

+ **Dobel.** Es hat den Anschein, als ob des Winters Nacht gebrochen wäre. Seit einigen Tagen haben wir Tauwetter und die gewaltigen Schneemassen, welche auf unseren Höhen lagern, sitzen bedeutend zusammen, doch wird es noch Wochen dauern, bis wir ganz vom Schnee befreit sind. Einige warme Regen würden unter diesen Umständen nichts schaden. Das viele Schneeschmelzen hat unserer Gemeinde schon bedeutende Unkosten verursacht. Es ist unseren Holzmachern und Fuhrleuten wohl zu gönnen, wenn sie nach 1/2-jährigen unfreiwilligen Ferien wieder ihrer gewohnten Beschäftigung nachgehen können. Die Holzvorräte sind gar arg zusammengeschrumpft. Auch die Stören haben sich in letzter Zeit wieder eingestellt und ihre alten Wohnungen besichtigt, ob sie bleiben können, wird von der Witterung abhängen. Nach einer alten Wetterregel machen die „40 Ritter“ für die folgenden Wochen das Wetter. Am 9. März hatten diese Wetterheiligen ihren „Tag.“ Da dieser mild und freundlich war, so hätten die folgenden Wochen gutes Wetter, Zeit genug, mit dem Schnee aufzuräumen. Ob's aber auch eintrifft?! Heute regnete es zum erstenmal in diesem Jahre wieder. Auch in unseren Wäldern findet man viele Tiere, welche der großen Kälte und dem Mangel an Nahrung zum Opfer gefallen sind, trotz der Fürsorge durch die Forstbehörden, welche an geeigneten Orten „Fütterplätze“ einrichtete. Da konnte man zur Fütterungszeit oft eine große Zahl von Hirschen und Rehen beobachten, welche ihre sonst große Scheu vor dem Menschen abgelegt hatten und sich das dargereichte Futter gut schmecken ließen. Am besten haben es die Füchse, da ihnen manches Tier, das nicht mehr fort kommt, zur Beute wird. Es wird übrigens befürchtet, daß noch manches Tier „eingeht.“ Wenn nämlich das junge Gras zum Vorschein kommt, so wird es aus Mangel an anderen Nahrungsmitteln von Hirschen und Rehen mit Vorrat abgefressen. Da jedoch die Tiere die lang entbehrte Speise nicht mehr vertragen können, so verenden viele derselben an der Ruhr. Bei Waldhüter Bauer im „Dürreich“ ist ein junger Hirsch zu sehen. Das Tier verlor infolge der großen Kälte die Mutter, wurde von H. Bauer aufgefunden und nach Hause gebracht mit Milch, gelben Rüben u. s. w. den Winter mit Erfolg durchgefüttert. Der Frühling kommt mit Brausen. Wir hatten heute eine fürchterliche Sturm- und Regennacht, da wird man so recht an Ahlands „Märznacht“ erinnert:

Horch! wie brauset der Sturm
und der schwellende Strom durch die Nacht hin!
Schaurig süßes Gefühl!
Lieblicher Frühling, du nahest!

Deutsches Reich.

Der Reichstag verhandelte in der letzten Zeit über den Kolonialetat, wobei die Gegner unserer Kolonien mit ihren alten Vorwürfen wenig Glück hatten. Bei dieser Beratung fand sich auch für den Vertreter der Reichsregierung die erwünschte Gelegenheit, dem Major Wis- mann eine glänzende Genugthuung zu geben. Letzterer war bekanntlich von seinem Posten aus Deutschostafrika abberufen worden unter der Beschuldigung, er habe Reichsgelder verschleudert, ohne die nötigen Ausgabenbelege beibringen zu können. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß nur noch für 10 000 M. die Belege fehlen,

und der Direktor des Kolonialamtes Kayser erklärt dies sehr überzeugend damit, daß bei den vielen Kämpfen Wismanns gegen aufständische Schwarze und bei dem Mangel an geeigneten Rechnungsführern sein finanzielles Geschäftsgedächtnis geradezu musterhaft gewesen sei. Wis- mann wird also nach dieser glänzenden Rechtfertigung sehr bald wieder eine einflußreiche Stellung in unseren Kolonien erhalten.

Berlin, 20. März. In der Budget- kommission des Reichstags erklärte der Schatzsekretär Graf Posadowski auf eine Anfrage Singers, ob die verbündeten Regierungen einer Konversion der vierprozentigen Reichsanleihe näher zu treten beabsichtigen. Er hätte gewünscht, diese Frage wäre nicht an ihn gerichtet worden, denn entweder werde dadurch eine schädliche Erregung in die betr. Kreise geworfen, oder es werden nicht realisierbare Hoffnungen erweckt. Wenn das Reich konvertiere, so müßten die Einzelstaaten der Konversion folgen. So wünschenswert eine Ersparnis von 7 1/2 Millionen wäre, so sei doch bei dem großen Werk einer Konversion die größte Vorsicht geboten. Es sei fraglich, ob die jetzige Geldflüssigkeit andauere. Wenn die Regierung sich überzeuge, daß die Geldflüssigkeit eine dauernde wirtschaftliche Erscheinung sei, so werde ihr möglicherweise eine Konversion durch die Macht der Verhältnisse aufgezwungen. Solange der Regierung diese Ueberzeugung aber fehle, würde sie nicht zu dieser Maßregel greifen. Keineswegs seien dabei fiskalische Gesichtspunkte ausschließlich maßgebend.

Detmold, 20. März. Fürst Boldemar von Lippe-Detmold ist heute früh gestorben. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, hat der verstorbene Fürst letztwillig rücksichtlich der bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Thronfolge im Fürstentum bis zu deren Erledigung eine Regentschaft eingesetzt, an deren Spitze Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, tritt.

Berlin, 21. März. Die Beteiligung seitens der preussischen Abgeordneten an der Rundgebung für den Fürsten Bismarck wird eine sehr große sein. An der Huldigungsfahrt werden über 200 Abgeordnete teilnehmen, welche in zwei Extra-Zügen befördert werden. Dieselben treffen Montag mittag in Friedrichsruh ein und werden nach mehrstündigem Verweilen abends nach Berlin zurückkehren. Wie uns bestimmt versichert wird, haben verschiedene Abgeordnete von ausgesprochen freisinniger Richtung ihre Teilnahme in Aussicht gestellt. — Der Kaiser wird sich am 26. d. M. nach Friedrichsruh zu Fürst Bismarck begeben.

Hamburg, 20. März. Dem „Hamb. Korresp.“ zufolge ist das Befinden des Fürsten Bismarck ein recht gutes. Wie es heißt, werden am 1. April 35 Sonderzüge nach und von Friedrichsruh abzufertigen sein.

Konstanz, 20. März. Auf vielen Gipfeln des Schwarzwaldes werden, wie der „Hochw.“ in Neustadt schreibt, am Abend des 31. März zur Vorfeier des Geburtstages Bismarcks Höhenfeier entzündet werden.

Darmstadt, 20. März. Die Erste Ständekammer hat beide Rheinbrücken bei Worms bewilligt.

Mannheim, 21. März. Der Neckar ist seit gestern 2 1/2 Meter gestiegen; die Neckarufer sind überschwemmt. Der Rhein ist 1 1/2 Meter gestiegen.

Württemberg.

Stuttgart, Aus Anlaß des 70. Geburtstag des Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Mittnacht schreibt die „Köln. Ztg.“ über diesen Staatsmann, der bald 28 Jahre Minister ist, folgendes: „Mittnacht ist von Natur und durch die Schule der Ereignisse ein Realpolitiker ersten Ranges geworden, der stets dem Geist der Zeit sich anpaßt, und zwar so rechtzeitig und so geschickt, daß er die Strömungen, die ihn toben fortzureißen drohten, mit einem Male zu beherrschen und zu leiten vermag. So ist er 1867 Justizminister mit 2/3 partikularistischem, 1/3 nationalem Anstrich geworden, hat dann 1870 mit jähem Frontwechsel sich auf die Seite der deutschen Einheitsbestrebungen geworfen und von da ab mit der Deutschen Partei, deren Führer Hölder er 1881 ins Ministerium berief, das Land regiert und ihm wie dem Reiche manchen schätzenswerten Dienst erwiesen, bis er in den letzten Wochen unter dem Eindruck der Neuwahlen sich entschloß, der siegreichen Volkspartei ihre Hauptwünsche, die „reine Volkskammer“ und die Abschaffung der Lebenslänglichkeits der Ortsvorsteher, zu erfüllen. Er hat ihr dabei freilich zu verstehen gegeben, daß sie, wenn er mit ihr solle regieren können, hübsch artig sein müsse, und vorerst haben die Sieger des 1. Febr. diesen Wink auch befolgt. Wie man aber auch über diese neuesten Ereignisse urteilen mag, so wird man im deutschen und württembergischen Interesse dem Siebzigjährigen noch manches Jahr der Amtsführung wünschen dürfen; das sturmdurchwühlte Württemberg hat keinen Mann, der ihm an parlamentarischer Gewandtheit gleich käme, und in Reichsfragen hat sich Mittnacht stets loyal erwiesen. Die Thatfache, daß König Wilhelm II. ihm sein volles Vertrauen schenkt, beweist in dieser Hinsicht zur Genüge, daß das Vaterland ruhig sein kann.“

Stuttgart, 14. März. Die Verjuche, Landleute durch die Vorpiegelung eines in der Nähe ihres Wohnorts verborgenen Schatzes zur Abfindung von Geld nach einem Orte in Spanien zu bestimmen, werden immer noch fortgesetzt. Neuerdings ist es ein angeblicher José Casal, welcher um seiner Tochter willen edle Menschenfreunde um ein paar hundert Mark bittet, die ihnen durch die Zuwendung des dritten Teiles des von ihm vergrabenen Regimentskasseninhalts von 600 000 Fres. reichlich erjert werden. (Um dem Sumpfsang zu steuern, ist nun schon des Oesteren in diesem Blatte auf den spanischen Schwindler aufmerksam gemacht worden.)

Stuttgart, 14. März. Steckbrieflich verfolgt wird der 32jähr. Kaufmann und Agent R. S. Speidel von Weilderstadt, früherer Bijouteriefabrikant in Pforzheim, wegen Betrügereien.

Oehringen, 18. März. Raun ist am 9. d. Mts. der Postbote von Michelbach wegen mehrfacher erheblicher Unterschlagungen festgenommen und dem Untersuchungsrichter übergeben worden, so wurde gestern vormittag ein zweiter Postbote einer Gemeinde des Bezirks ebenfalls wegen Veruntreuung eingeliefert; er war, als er verhaftet wurde, noch im Besitz eines erheblichen Teils der unterschlagenen Summe.

Reulingen, 21. März. Infolge des Regens ist der Schnee gewichen. Zuerst wurde dem von der Achalm kommenden Reichenbach sein Bett zu enge. Das sonst ganz verschundene Bächlein ist zum stattlichen Fluß angewachsen. Gegen 3 Uhr nachm. trat der Neckar über seine Ufer und abends 5 Uhr stand schon die ganze



Straße Osterdingen-Bliezhausen unter Wasser. Der Verkehr kann überhaupt nur durch einen Kahn bewerkstelligt werden, was wegen der schwimmenden Eishollen auch nicht ungefährlich ist. Viele Geschäftsleute aus Bliezhausen, die auf das elementare Ereignis nicht vorbereitet waren, konnten abends ihre Heimat nicht erreichen und mußten auswärts übernachten. Die Rekruten aus den Orten rechts vom Neckar, die zur Musterung nach Wolddorf geladen sind, müssen Umwege über Tübingen und Neckartenzlingen machen. — Bei der heutigen Ziehung der Reutl. Kirchenlotterie fiel der Haupttreffer mit 25 000 M auf die Nr. 15 749, der zweite mit 5000 M auf die Nr. 15 781, der dritte mit 2000 M auf die Nr. 20 125, je ein Gewinn mit 500 M auf die Nummern 44 043 und 2509. (S. U. B.)

Ausland.

In Spanien herrscht zur Zeit hochgradige Aufregung. Zu den Sorgen wegen des Aufstandes auf der Insel Cuba, wobei die spanischen Kriegsschiffe mit den amerikanischen Privatschiffen, welche Freibeuter und Munition für die Aufständischen nach Cuba zu schaffen suchen, wenig Federlesens machen, wodurch leicht ein Konflikt mit der Regierung der Vereinigten Staaten entstehen kann, ist nun auch ein bedeutender Militärazzeß in Madrid selbst hinzugekommen. Einige Madrider Zeitungen hatten die Offiziere gröblich beschimpft, wofür diese in großer Zahl sich zusammenrotteten und in den betreffenden Druckereien alles kurz und klein schlugen und schließlich auch noch 60 verschiedene Redakteure zum Duell fordern ließen. Wegen dieses Skandals ist das Ministerium Sagasta jäh zusammengedrohen, und die Königin Regentin mußte wohl oder übel den Marschall Martinez Campos zum Generalkapitän von Madrid ernennen und ihm die Bildung eines Ministeriums übertragen, während Martinez Campos schon dazu bestimmt war, den Oberbefehl auf der Insel Cuba gegen die Aufständischen zu führen. Der Marschall hat die Kabinettsbildung abgelehnt. Er besteht darauf, daß Sagasta dieselbe übernehme.

Aus Griechenland, 20. März. Gestern abend ist in Athen ein ziemlich starker Erdstoß wahrgenommen worden.

London, 20. März. Henry Simons stiftete dem Owens-College in Manchester 100 000 Mark für die Errichtung eines Lehrstuhles für deutsche Sprache und Literatur.

**Unterhaltender Teil.
Grenadier Brzeszy.**

Militär-Humoröske von Alexander Müller-Kooselvelt.

Morgen sollte die Vor-Instruktion der „alten Leute“ vor dem neuen Regimentekommandeur, Herrn Oberst von R., stattfinden. Ich hätte dem Ereignis in meiner Eigenschaft als Korporalschaftsführer ja in voller Ruhe entgegensehen können, wenn ich nicht in meiner Korporalschaft einen Mann gehabt hätte, welcher —

Mein guter Freund Pischel, wo magst Du jetzt stecken? d. h. eigentlich hieß er Wenzel aus Brzeszy und stammte von der schlesisch-polnischen Grenze. Da ich aber ohne Gefahr für meine Zunge seinen Familiennamen nicht aussprechen konnte, so nannte ich ihn, unter Zusammenziehung seines Vornamens, im Anfang kurzweg Wenzel. Da stand ich denn eines Tages einmal auf dem langen öden Korridor unseres Kompagnierreviers und sah auf den Kasernenhof hinaus. Plötzlich merkte ich, daß sich in meiner Nase Verschiedenes zu einem kräftigen Niesen vorbereitete und da ich erstens sehr laut zu niesen pflegte, zweitens aber auf dem hallenden Korridor dadurch ein ganz enormes Echo entstehen mußte, so riß ich schleunigst mein Taschentuch aus der Rocktasche, um das bevorstehende Geräusch möglichst zu ersticken; doch ehe ich damit zurecht kam, erfolgte schon die Explosion. Und was für eine! Unmittelbar darauf hörte ich, wie in einer der näher gelegenen Stuben Jemand donnernd den Schemel bei Seite rückte, die Thür der Stube öffnete sich, und ich bemerkte durch meine thranenden Augen hindurch, wie ein Grenadier auf mich zumarschierte, ohne denselben jedoch zunächst in Folge des Wassers in meinen Augen erkennen zu können.

„Zur Stelle, Herr Unt'erroffizirr!“ die Stimme konnte nur Wenzel gehören.

„Was wollen Sie denn?“

„Weiß ich nicht — hat Herr Unt'erroffizirr gertruffen.“

„Ich? — Sie gerufen? — Wann denn?“

„Ebben jetzt.“

Wir ging ein Licht auf: mein genießtes „Pischel!“ — aha!

„Heißen Sie denn Pischel?“

„Jawoll, Herr Unt'erroffizirr.“

„Ja, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt? — Ich wollte übrigens weiter nichts von Ihnen, Sie können wieder gehen.“ Und Wenzel ging. So kam ich auf die denkbar einfachste Art zur richtigen Aussprache des polnischen Familiennamens.

So eigentümlich wie die Namen, war der ganze Wenzel gebaut.

Als ich ihn zum ersten Male erblickte, sagte ich zu ihm: „Was grinsen Sie?“

„Grin' ich nicht.“

„Na, natürlich lachen Sie!“

„Es immer so!“ Und ich stellte denn auch bald fest, daß Wenzel durch eine ganz eigentümliche Bildung der Gesichtsmuskeln eine ewig lächelnde Miene zeigte. Aber dieser Kopf!

Oberhalb der niedrigen, breiten Stirn saßen einige flachsblonde Vorstehbündel, unterhalb derselben zwei kleine, schwarze Schlitzen, dann kam die Nase, die eigentlich nur aus ein paar riesigen Nästern bestand und dann folgte ein Mund — ja, der ist schwer zu beschreiben. Alle anderen Teile dieses Apollokopfes zusammengenommen, einschließlich des Gehirnlustens, standen zu dem Munde ungefähr im Verhältnis wie 1 zu 4; der ganze Kopf bestand also beinahe nur aus dem Munde. Ich weiß nicht, an welches Bild ich immer erinnert wurde, wenn ich ihn ansah; es war ein Mund, wie ihn etwa in Bezug auf Breite der „Kladderadatsch“, in Bezug auf bodenlose Tiefe und Bahngtiefe ein ziemlich großer Kuhflacker zeigte. Mein hohofter Gefreiter Markwald behauptete steif und fest, daß Wenzels Mütter sich vor seiner Geburt an irgend einem in der Menagerie ausgestellten Menschenfresser versehen haben müßte — Grund zu dieser Behauptung war wirklich da. Dieser Kopf thronte auf einem edigen Oberkörper, an welchem sich, gleich Dreifüßlegeln, ein paar Arme von unheimlicher Länge befanden, welche in ein paar wahre Tazen ausendigten. Was wurde von diesen Händen nicht alles behauptet! Daß die winterlichen Kommiß-Daumen-Handschuhe, welche man doch kaum, für gewöhnliche Hände, knapp gearbeitet nennen kann, unserem Helden so prall aufsaßen, wie aufgemalt, das habe ich selbst gesehen. Aber etwas zweifelte ich doch, wenn mein Puzer Hütle, welcher seines Zeichens Handschuhmacher war, mit Kennermiene feststellte, daß Wenzels Hände für Glacéhandschuhe Nr. 17, achtschnödig, also die Nummer, welche beim Handschuhmacher immer draußen hängt neben dem Firmenschild, gebrauchten. Ich war mehr für höchstens Nummer 14. Auch daß es in der Stube so dunkel wurde, daß man Licht anzünden mußte, wenn Pischel eine Hand hoch hob, glaubte ich nicht. Seinen Händen entsprechend waren die unteren Extremitäten unseres Elephantenläfers und von bestunterrichteter Seite weiß ich, daß unser Kompagniechef ernsthaft darüber nachgedacht hat, ob es nicht ratsam wäre, Wenzel nicht mit in das Mandver zu nehmen, da er in Anbetracht seiner mächtigen „Pedale“ doch einen zu großen Flurschaden anrichten würde und nur die Vorhaltung des Premierlieutenants von W., daß man bei einem etwaigen Flußübergang die Stiefel Wenzels im Nothfalle als Pontonlöhne benutzen könnte, veranlaßte, daß der Hauptmann seine Absicht aufgab.

Rechnet man zu allen diesen Körperunheimlichkeiten noch die Gesamtlänge Pischel's, nämlich 1 m 98 cm, so wird sich jeder wohl ein ungefähres Bild desselben machen können.

Originell war die Sprechweise Wenzel's. Die seiner Zunge unbehaglichen deutschen Worte

kamen immer nur stoßweise, in Silben zergliedert, aus seiner Kehle, wobei er alle Silben gleich stark betonte. Er sprach er immer ganz weich, wie in dem Worte Soldat und statt eines R stets deren mindestens vier. Dabei verfügte er über eine solche Klangfülle seines Sprachorgans, daß er sich stets nur im Flüstertone, wie er behauptete, mit seinem Stubenkameraden unterhielt, was jedoch nicht verhindern konnte, daß man ihn trotzdem noch wer weiß wie weit hören konnte.

Sonst eine Seele von einem Kerl und der gefälligste Kamerad, genügte doch schon eine Kleinigkeit dazu, um den baumstarken Niesen einzuschüchtern. Eine unversehrte dienstliche Anordnung, die Frage eines Vorgesetzten, reichten hin, um ihn völlig verwirrt zu machen. Das schadete jedoch Alles nichts dem Ansehen, welches Pischel bei seinen Vorgesetzten genöß, war er doch ein ganz guter Soldat. Zwei Schüzenschnüre zierten seinen Rock, seine Schwimmhose trug das Abzeichen der Fahrtenschwimmer, beim Turnen benahm er sich stets mutig und — betrank sich nie, weder in noch außer Dienst. Nur in dem Fache, in welchem er sein Hirn anstrengen mußte, wollte letzteres nicht funktionieren, und die Instruktion war für Wenzel keine Kleinigkeit. (Schluß folgt.)

Durch einen Bienenstich ist in Biel (Schweiz) der Bergolder Fritz Moser ums Leben gekommen. Der Genannte wurde im Garten von einer Biene unterhalb des Auges gestochen, fiel sofort in Ohnmacht und war nach einer Viertelstunde ein toter Mann.

[Boshaft.] A.: Sie waren ja gestern abend bei Geheimrats zur Einweihung des neuen Flügels geladen. Wie gefällt Ihnen denn Fräulein Elies Klavierpiel gegen früher? — B.: Ich finde keinen Unterschied. Als sie noch auf dem Pianoforte vortrug, hätte man „Flügel“ haben mögen, und nun, da sie am Flügel saß, wünschte man sich „piano fort.“ — [Anzüglich.] Käufer: Ich möchte gern eine nette Sans sehen. — Kommiss: Einen Augenblick, die Frau kommt gleich!

Telegramme.

Berlin, 21. März. Der Staatsrat hat sich in seiner heutigen Schlusssitzung gegen den Antrag Kaniz ausgesprochen.

Berlin, 22. März. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Botschafter in Konstantinopel, Fürst Radolin, für den Botschafterposten in Petersburg aussersehen sei. — Den Blättern zufolge wurde der Antrag Kaniz von dem Staatsrat gegen 4, nach anderer Version gegen 16 Stimmen abgelehnt. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu, die Verschiedenheit der Angaben sei vielleicht dadurch erklärbar, daß für den ursprünglichen Antrag 4, für den abänderten 16 Mitglieder stimmten. — Der „Kreuzzig.“ zufolge wird der Botschafter in Washington, Graf Saurma-Jeltich zum Botschafter in Konstantinopel ernannt. Der Nat.-Ztg. zufolge würden bei den Verfügungen im diplomatischen Dienst auch der Münchner Gesandte Thielemann und der Hamburger Gesandte Alderlen-Wächter in Betracht kommen.

Berlin, 21. März. Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die am 1. April, am 80. Geburtstag Bismarcks, in Dienst befindliche Schiffe über den Toppen flagen.

Aus Colberg wird gemeldet: Im Kame-rower See seien 28 Fischer ertrunken.

New-York, 21. März. Nach einem Telegramm aus Barranco (Peru) wurde nach dem Kampfe in Lima ein Waffenstillstand vereinbart. Es heißt, daß durch Vermittlung der fremden Gesandten eine vorläufige Regierung gebildet werde.

Hongkong, 21. März. Die Japaner haben Tamjui (auf Formosa) blockiert. — Die Friedensverhandlungen nahmen heute ihren Anfang. Der chinesische Vizelkönig Li-Hung-Tschang hat in einem Gebäude an der Küste Wohnung genommen.

